Julius Hammer

**Nach türkischen Mustern:
Eigenes**
(1854)

1.

Nach Asiens himmlischen Gewässern
Trägt mich hinüber mein leichter Kahn;
An Asiens himmlischen Gewässern
Darf ich ihr ohne Späher nahn.

5 Wie nach der Wiege des Glücklichgeborenen
 Segnende Sterne schau'n in der Nacht,
 So schaut nach der Barke des Erkornen
 Jetzt ihrer Augen Sternenpracht.

10 Noch ist umwölkt das Gestirn voll Segen,
 Allein mein Kommen entschleiert es leicht;
 Glanzvoll lacht mir der Himmel entgegen,
 Wenn die Geliebte die Hand mir reicht.

**[Matraki! flüstert sie, Fremdling aus Norden,
Matraki! haucht's von den Bäumen herab;
O, wie so schnell vertraut geworden
Ist mir der Name, den sie mir gab!]**

Titel Ohne Titel in B

_ Hinzugefügt in B

2.

Ein Garten zur Blütenzeit beim Sternenlicht
Ist, süßes Mädchen, dein holdes Angesicht.

15 Dein schwarzes Lockenhaar in ernster Pracht,
Erfüllt von Wohlgerüchen, ist die Nacht.

Und in der Nacht zwei leuchtende Wundersterne,
Schöner als alle Gestirne der Himmelsferne.

20 Wie die Terrasse schimmert im Mondesscheine,
So schimmert die Stirn dir, die sanft umschattete, reine.

Platanen neigen sich gegeneinander in Bogen,
Sie sahen die Linien deiner Brau'n gezogen.

In ihrem Schatten erhebet stolz und mild
Sich eines Hügels schön geformtes Bild.

25 Dem frisch erblühten Rosengeheg am Teich,
Wo Schwäne ruhn, sind deine Wangen gleich.

Wie zwischen Granatglut schimmert der springende
Quell,
So blinkt es von Perlen, wenn du lächelst, hell.

30 Doch süßer als Paradiesesblütenduft
Würzt deines Purpurmundes Hauch die Luft.

Und wo das lieblichste Plätzchen im Garten sei
Für glücklich verschwiegene Liebeständelei?

O, könnt ich berühren nur einmal dein schelmisches
Kinn,
Und, Mädchen, dir sagen, wie heiß ich von Liebe bin!

3.

35 Ich bin verwandelt um und um,
So eigen ist mir zu Sinn,
Daß ich mich frag': ist auf einmal
All' deine Weisheit hin?

40 Mein ist dein Herz, die Locke dein,
In der es gefangen sich,
Sie fesselt eines Thoren Herz,
Ach, und der Thor bin ich!

4.

45 Aus einem Weisen ward ein Thor,
Der nun der Liebe Preis weiht;
Was half, da dies mein Schicksal ist,
Mir alle meine Weisheit?

50 Und wenn die Weisheit nicht versteht
Der Liebe süßes Treiben,
So will ich lieber, was ich bin,
Ein Thor für immer bleiben.

Textnachweise:

A Julius Hammer, *Zu allen guten Stunden. Dichtungen*, Leipzig 1854,
S. 166–170.

Nicht mehr aufgenommen in die zweite Auflage, Leipzig 1857.

B ders., *Unter dem Halbmond. Ein osmanisches Liederbuch*, Leipzig
1860, S. 18–20, 23 f.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.